

Die Gutsherrschaft Baumgarten

von Peter Klotz

Über die Anfänge des Dorfes Baumgarten ist wenig bekannt.

In einer päpstlichen Urkunde, die am 14. Januar 1376 von Kardinal Johann, Bischof von Sabina, ausgestellt worden ist, und die sich mit dem Streit zwischen dem Minoritenorden und der katholischen Kirche befaßt, wird das Dorf erstmals erwähnt.

Darin heißt es: *Item de sede Puzenensi videlicet plebani in Wylhelmsdorf (Wilmsdorf), archipresbyteri sedis eiusdem in Puczyn (Pitschen), in Cruczeburg (Kreuzburg Stadt), in Cruczindorf (Kreuzendorf), in Kuchekenuilla (Kochelsdorf), in Bomgarthe (Baumgarten), in Kunow (Kuhnau), in Suarde (Schmardt), in Scalonder (Skalung), in Rosenow (Rosen)...dicte Puczynensis sedis ecclesiarum* „ Übersetzung: „Ebenso aus dem Pitschener Bezirk offenbar Geistliche aus Wilmsdorf, Erzpriester mit ihrem Sitz in Pitschen, in Kreuzburg, in Kreuzendorf, in Kochelsdorf, in **Baumgarten**, in Schmardt, in Skalung, in Rosen. Angaben der Kirchen des Pitschener Bereichs.“

Baumgarten hat also recht früh nach der deutschrechtlichen Gründung eine Kirche gehabt, bei der es sich um eine einfache Schrotholzkirche gehandelt haben wird. Im 15. Jahrhundert wird auf dem Friedhofsgelände eine aus Feldsteinmauerwerk bestehende massive Kapelle errichtet, die bis heute erhalten geblieben ist.

Später im Jahr 1405 wird das Dorf als *Pomerium* erwähnt. 1414 erfolgte eine Erwähnung des Dorfes als *Bawnyartin*.

Das kleine Dorf war geprägt von dem in der Ortsmitte gelegenen Gutsbetrieb, der seit der deutschrechtlichen Gründung des Ortes bestanden hat.

Zu Verwaltungsbereich Baumgarten gehörte noch das Rittergut Langwiese.

Die Gutsbesitzer

Über die Besitzer des Gutes in den ersten Jahrhunderten nach der deutschrechtlichen Gründung findet man keine Informationen. Erst im 16. Jahrhundert beginnen Aufzeichnungen über die Besitzer.

Aus Dokumenten geht hervor, dass **1574** ein Christoph Brzeski, der Besitzer des Gutes Baumgarten, kinderlos starb. Dieser Hinweis könnte sich auf Baumgarten beziehen, obwohl es in Schlesien noch andere Orte gleichen Namens gibt.

Im **17. Jahrhundert** gehörten Gut Langwiese und Gut Baumgarten der Familie von Posadowski von Postelwitz. Joachim von Posadowski pachtete ab **1657** Langwiese von den Erben von Heinrich Schimonski.

Im Jahr **1662** kaufte er dieses Anwesen und sechs Jahre später erwarb er Baumgarten. **1677** verkaufte er das Gut Langwiese an seinen Schwiegersohn Bernard Achatius von

Reibnitz, und das Gut Baumgarten 1686 an seinen ältesten Sohn Joachim Moritz.. Nach dem kinderlosen Tod von Joachim Moritz **1736** erbte sein Neffe Johann Ernst von Posadowski seinen Besitz. Johann Ernst verkaufte den Familienbesitz und zog in die Oberlausitz.

In der zweiten Hälfte des **18. Jahrhunderts** gehörte Baumgarten Adolf Sylvius von Ohlen und Adlerscron, dem Landrat des Kreises Kreuzburg.

Ihm folgte als Besitzer Graf Franz von Gaschin.

1799 kaufte Graf Ernst Philip von Bethusy-Huc aus Bankau von Graf Franz von Gaschin das Gut Baumgarten.

Mitte des **19. Jahrhunderts** war der Besitzer August von Biegeleben.

1870 gehörte Langwiese einem Hermann Laubner. Das Rittergut hatte eine Größe von 208 ha.

Das Rittergut Baumgarten war **1870** im Besitz von Carl v. Gülich mit einer Größe von 327 ha.

1876 wird auf Gut Baumgarten mit einer Größe von 384 ha. als Besitzer ein Fedor Golibersuch (Golibrzuch) genannt, der das Gut auch noch 1886 besaß.. Das Areal hatte 1886 eine Fläche von 429 ha.

1894 erwirbt der Rittmeister a.D. Viktor v. Roberti das Rittergut Baumgarten mit einer Größe von 377 ha. Davon waren 331 ha Acker, 26 ha Wiesen, 10 ha Holzungen und 10 ha Hofraum und Teiche. 1898 wird Viktor v. Roberti noch als Besitzer von Baumgarten genannt.

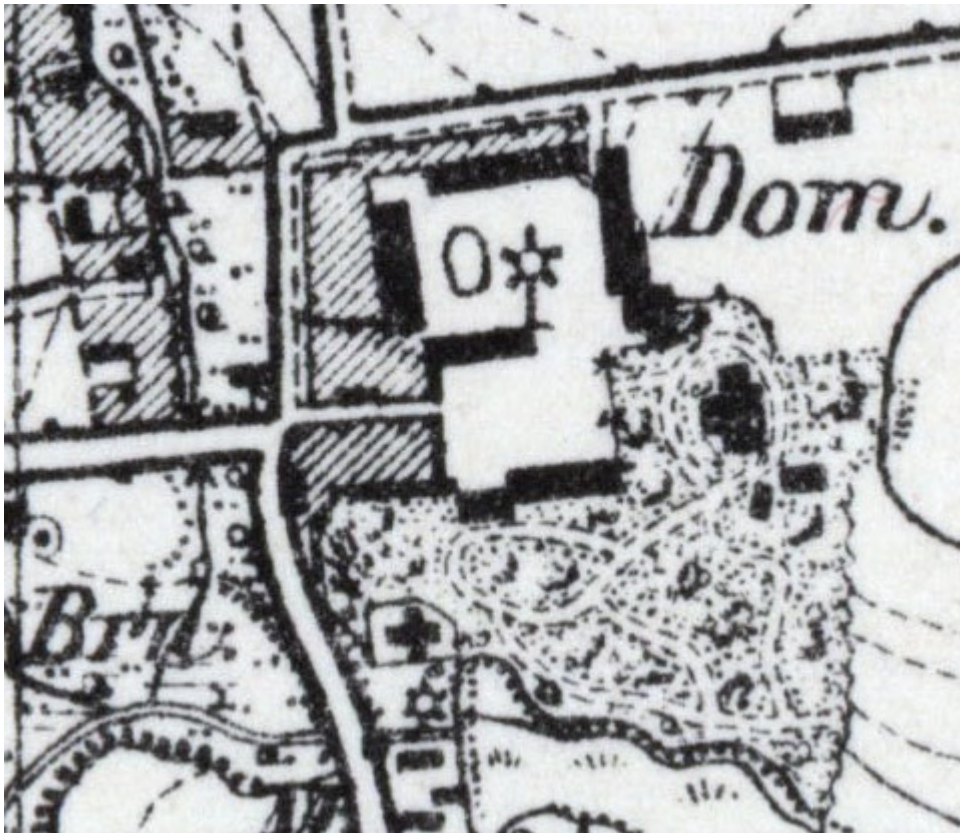
1905 gehörte Baumgarten zur Majoratsherrschaft Turawa und dessen Besitzer Hubertus Graf v. Garnier. Das Gut war an Hermann Lipinski auf Nassadel verpachtet, der 1925 starb.

1912 gehörte das Gut Baumgarten dem Königl. Domänenfiskus als Eigentümer. Zwischen 1905 und 1912 ist der Gutsbetrieb offenbar verstaatlicht und dem Domänenamt übereignet worden. **1912 und 1917** wird Hermann Lipinski auf Nassadel als Pächter des Gutes genannt, das er bis zu seinem Tod im Jahr 1925 bewirtschaftete.

1937 wird als Eigentümer von Baumgarten der Preußische Domänenfiskus genannt. Pächter des Gutes ist Ernst Lipinski, der nach dem Tod seines Vaters das Gut übernahm. Er verließ 1945 mit seiner Familie Baumgarten, als die sowjetische Armee in den Kreis Kreuzburg eindrang.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Güter verstaatlicht und das ehemalige Gut wurde in eine Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft umgewandelt. Nach der Wende 1989 wurde der Gutsbetrieb von einem privaten Unternehmen Przedsiębiorstwo Rolne Agro-par Sp. z o.o.. erworben, das den Betrieb weiterführte.

Der Gutsbetrieb



Der Gutsbezirk liegt östlich an der Biegung der Landstraße nach Pitschen. Die Wirtschaftsgebäude sind an den Seiten von zwei quadratischen Arealen angeordnet. In der Mitte des Hofareals stand ein großer Windmotor.

Richtung Süden schließt sich ein Landschaftspark an, in dem das Herrenhaus erbaut wurde. Am unteren Rand des Parkgeländes erkennt man eine Wassermühle und darüber die auf dem Friedhofsgelände errichtete Kapelle.

Das Gut hatte eine Größe von 395,25 ha. Es war vom Beginn des 20. Jahrhunderts Staatsdomäne bis 1945. Vorhanden waren eine Genossenschaftsbrennerei, eine Kartoffelflockenfabrik und die Teichwirtschaft.

Im Güteradressbuch der Provinz Oberschlesien von 1930 werden zu **Langwiese** folgende Angaben gemacht:

Rittergut; Kartoffelsaatzuchtwirtschaft, Rindviehzucht, schwarzbunte Ostfriesen; angeschlossen an Genossenschaftsbrennerei Baumgarten mit 13 Anteilen, ebenso der Genossenschaftsmolkerei Sarnau.

Eigentümer: Königl. Oberamtmann, Hauptmann d. L. a.D. Georg Günther; Leitender Beamter: Wolfgang Günther.

Fläche: 213 ha: davon 194,5 ha Acker, 16 ha Wiesen, 0,5 ha Holzungen, 0,5 ha Park, 2 ha Gärten und 2 ha Hofgelände. Grundsteuerreinertrag: 3088 Mark, Einheitswert: 125.621 Mark.

Im Schlesischen Güteradressbuch von 1937 finden sich für das Gut **Baumgarten** folgende Angaben:

Eigentümer: Preußischer Domänenfiskus

Pächter: Ernst Lipinski

Größe ges. 395 ha, davon 320 ha Acker, 23 ha Wiesen, 19,4 ha Weiden, 14,5 ha Teiche und Holzungen, 4,6 ha Park und Gärten sowie 13,5 ha Hofareal.

Genossenschaftsbrennerei mit Kartoffelflockenfabrik. Anschluß an die Zuckerfabrik Bernstadt. Schwarzbuntes Niederungsvieh, Stammherde, starker Flachs- und Kartoffelbau.



Genossenschaftliche Brennerei

Das Herrenhaus

Ein kleines Herrenhaus wurde wahrscheinlich Ende des 19. Jahrhunderts errichtet. Es handelt sich um ein Backsteingebäude auf rechteckigem Grundriss, unterkellert und außen verputzt, Das einstöckige Gebäude mit Dachboden ist mit einem hohen Satteldach versehen. Eine sechssachsig Fassade mit einem zentral gelegenen Eingang mit Holzvorbau, zu dem eine Treppe führt. Das Herrenhaus wurde unter vollständiger Beseitigung vorhandener Stilmerkmale umgebaut. Das ehemalige Herrenhaus und der Rest des Hofes sind im Besitz von Przedsiębiorstwo Rolne Agro-par Sp. z o.o. Eine Besichtigung der Anlage nicht möglich.



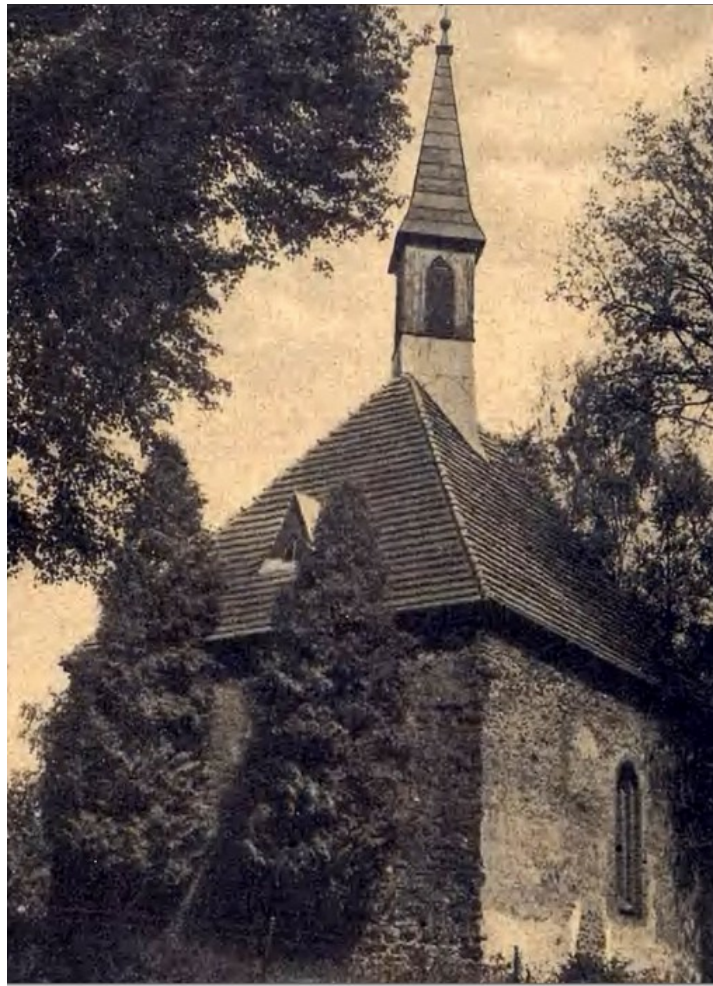
Herrenhaus im Park gelegen

Park

An das Gut schließt sich ein Landschaftspark mit einer Fläche von 2,09 ha an. Der Park wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im englischen Stil angelegt. Es wird von laubabwerfenden Arten dominiert: Kleinblättrige Linden, verschiedene Ahornsorten, Stieleichen, Eschen, Hainbuchen, Ulmen, Erlen und Kastanien sind zu finden. Nadelholzarten sind vertreten durch Schwarzkiefer, westliche Thuja, Fichte, einfarbige Tanne und europäische Lärche. Auch Obstbäume sind zu finden. Der Park wurde am 20. Januar 1977 in das Denkmalregister eingetragen.

Kapelle

Die im 15. Jahrhundert erbaute Kapelle weist Ausstattungselemente aus verschiedenen Epochen, von der Gotik über die Renaissance bis zum Barock und Rokoko-Klassizismus aus. Ihre Lage an der Südgrenze des Gutsparks lässt vermuten, dass sie von einem der Gutsbesitzer als Hofkapelle erbaut wurde. 1974 wurde die Kapelle renoviert. Heute dient die Kapelle als Ferialkirche der evangelischen Pfarrei in Konstadt. Im Inneren der Kapelle sind Einrichtungsgegenstände aus verschiedenen Epochen erhalten geblieben. Das älteste ist das gotische Triptychon mit geschnitzten Figuren der Maria mit Kind und den heiligen Jungfrauen Barbara, Margarete, Katharina und Dorothea (die Figuren wurden 1995 gestohlen) und bemalten Flügeln. Außerdem befindet sich in der Kapelle ein Renaissance-Taufbecken aus dem Jahr 1674, eine Kanzel aus Pitschen (1711) und ein Barockkruzifix. Die Holzdecke stammt aus dem 19. Jahrhundert.



Tryptichon-Altaraufsatz Fotos Brigitte Pätzold

